

Bildung global: Bedeutung eines Bildungskodex in der globalisierten Welt

Von Anne Wenger

Vortrag am 18.11.03 an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

1. Globalisierung und Weltgesellschaft

1.1. Definition

> Globalisierung: Prozess seit 20 Jahren, Zunahme der Verflechtungen des Handelns über nationale Grenzen hinweg in dessen Folge die Nationalstaaten ihre Souveränität an transnationale Akteure („global players“) abgeben

> Globalität: Zustand, der darauf hinweist, dass spätestens seit dem Beginn des Kolonialismus, also seit mehr als 500 Jahren eine Zunahme von Weltgesellschaft, zumeist sehr gewaltvoll betrieben wurde.

> Globalismus: Ideologie zur Legitimation der Weltmarktherrschaft und des Neoliberalismus. Sie behauptet, dass Globalisierung ein ökonomischer Prozess sei

> Weltgesellschaft:

Bezeichnung die sich trotz der Unbestimmtheit des Weltbegriffs immer mehr als Inbegriff von sozialen Tendenzen zu globalen Prozessen, Beziehungen, Kooperation, Orientierungen, Werten, Normen und Institutionen im sozialen Zusammenleben durchgesetzt hat.“(Hillmann 1994, S.925)- taucht unumgängliche der Terminus *Globalisierung* auf.

Während die Weltgesellschaft eher den Zustand der globalen Vernetzung beschreibt, wird unter dem Begriff Globalisierung das Prozeßhafte dieses Umstandes verstanden.

1.2. Dimensionen (nach Beck)

> informatorische, ökonomische, ökologische, arbeitsorganisatorische, kulturelle Globalisierung

2. Wozu Bildung im Zeitalter der Globalisierung?

2.1 Bildung : eine notwendige Utopie

Angesichts der vielen Herausforderungen, die die Zukunft bereithält, betrachtet die Menschheit Bildung als ein unverzichtbares Vermögen in ihrem Streben nach den Idealen Frieden, Freiheit und soziale Gerechtigkeit. Die Kommission Jaques Delors findet sich darin bestätigt, dass Bildung bei der Entwicklung des Individuums und der Gesellschaft eine fundamentale Rolle spielt. Alle identifizieren sich mit dem Gedanken, aus dem heraus die UNESCO gegründet wurde: Er basiert auf der Hoffnung auf eine Welt, in der es sich besser leben lässt. Eine Welt, in der die Menschheit gelernt hat, die Rechte von Frau und Mann zu respektieren, gegenseitig Verständnis aufzubringen und jeden Fortschritt im Wissen zu

nutzen, um die Entwicklung der gesamten Menschheit zu fördern- und nicht dazu weitere Trennmauern zwischen Menschen zu errichten.

➤ Überwindung größter Spannungen

Wir müssen uns den größten Spannungen, die zentrale Bedeutung für die Probleme des 21. Jhds sind, stellen, besser noch: sie überwinden. Im einzelnen handelt es sich um:

Spannungen zwischen

- *Globalem und Lokalem*: Menschen müssen schrittweise Weltbürger werden, ohne ihre Wurzeln zu verlieren.
- *Allgemeinem und Individuellen*: Kultur wird immer mehr globalisiert, bis jetzt in Teilssegmenten. Es sind die Individuen, die ihre Zukunft wählen und Potential aus dem bewahrten Reichtum ihrer Tradition und ihrer Kulturen ausschöpfen.
- *Tradition und Moderne*, die Teil ein und desselben Problems sind: Wie ist es möglich, sich auf Wandel einzustellen ohne der Vergangenheit den Rücken zu kehren? Wie lässt sich wissenschaftlicher Fortschritt integrieren? Hier muß sich den Herausforderungen der neuen Informationstechnologien gestellt werden.
- *lang- und kurzfristigen Überlegungen*: wir leben in einer Welt, die überflutet wird von kurzlebigen Nachrichten und Emotionen. Die Öffentlichkeit fordert schnelle Antworten und Patentlösungen, während viele Probleme eine geduldige, konzentrierte und allseitig abgestimmte Reformstrategie erfordern. Das trifft auch auf die Bildungspolitik zu.
- *Notwendigkeit zum Wettbewerb und der Sorge um Chancengleichheit*: klassisches Problem, dem sich sowohl wirtschafts- wie gesellschaftspolitische Entscheidungsträger als auch Bildungspolitiker stellen müssen. Es gilt den Begriff des ‚lebenslangen Lernens‘ neu zu überdenken. 3 Kräfte sollen gebündelt werden: den Anreiz bietenden Wettbewerb, die Stärke vermittelnde Kooperation und die einigende Solidarität.
- *Extremer Ausweitung von Wissen und der Kapazität des Menschen, sich dieses Wissen anzueignen*: die Kommission bietet bsp .folgende neue Lerngebiete an: Selbsterkenntnis, Methoden zur Sicherung des Physischen und psychischen Wohlbefindens oder Methoden für ein besseres Verständnis der natürlichen Umwelt und für ihre Erhaltung.
- *Geistigem und Materiellem*: Menschen haben oft Sehnsucht nach einem Ideal nach Werten, die wir als ‚moralisch‘ bezeichnen wollen. Somit ist die vornehmste Aufgabe von Bildung, alle und jeden zu ermutigen, in Übereinstimmung mit Tradition und Überzeugung zu handeln und Pluralismus voll zu respektieren um zur Ebene des Universellen vorzustoßen. Nach Meinung der Kommission hängt davon das Überleben der Menschheit ab.

➤ Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft

Die Menschen sind heutzutage in Bezug auf die Erscheinungsformen der Globalisierung regelrecht zerrissen auf der Suche nach Wurzeln, Beziehungspunkten und einem Gefühl der Dazugehörigkeit.

Bildungspolitik muss sich mehr denn je diesem Problem stellen, „jetzt da unter Schmerzen eine Weltgesellschaft um ihre Geburt ringt“: Bildung ist der Kern der Persönlichkeitsentwicklung und der Gemeinschaft. Jeder sollte seine Talente voll entwickeln und Verantwortung für das eigene Leben übernehmen können. Ein wesentliches Ziel ist ein Beitrag zur Suche nach einer gerechteren Welt.

Die Kommission spricht sich u.a. für eine Neukonzipierung und Erweiterung der Definition von lebenslanger Bildung aus. Sie strebt in diesem Kontext eine „Lerngesellschaft“ an.

➤ Lebenslanges Lernen als Schlüssel für das 21. Jhd.

Siehe 4 Säulen der Bildung/Erziehung

Diese Aspekte bestärken die utopische Idee einer „lernenden Gesellschaft“, die auf dem Erwerb, der Auffrischung und der Nutzung von Wissen basiert. Diese 3 Aspekte sollen bei der Gestaltung der Bildungsprozesse besonders betont werden. Die Entwicklung der Informationsgesellschaft erhöht die Zugangsmöglichkeiten zu Daten und Fakten.

Bildung sollte sich also ständig den Veränderungen der Gesellschaft anpassen.

Bildungspolitik ist mit einer wachsenden, verstärkt qualitativ orientierten Nachfrage nach Bildung konfrontiert.

Wie kann Bildungspolitik beide Ziele - einen hohen Bildungsstandart und gleichzeitig Chancengleichheit – erreichen?

➤ Stufen und Brücken des Lernens: ein neuer Ansatz

➤ Die richtigen Reformstrategien entwickeln

Die Kommission weist darauf hin, dass ein langfristiger Ansatz notwendig ist, wenn die erforderlichen Reformen erfolgreich sein sollen. Zu viele aufeinanderfolgende Reformversuche können den Tod der Reformen bedeuten.

Die wichtigsten Akteure, die zum Erfolg von Bildungsreformen beitragen, sind erstens das lokale Umfeld, einschließlich Eltern, Schuldirektoren und Lehrer, zweitens die staatlichen Behörden und drittens die internationale Gemeinschaft. Viel Fehlschläge in der Vergangenheit sind auf ungenügende Einbeziehung eines oder mehrerer dieser Partner zurückzuführen. Betont wird der Wert einer behutsamen Dezentralisierung, durch welche die Bildungseinrichtungen mehr Verantwortung erhalten und ihre Innovationsmöglichkeiten erweitert werden.

Eine derartige Debatte ist dringend notwendig, da Bildung alle angeht, unser aller Zukunft auf dem Spiel steht und Bildung helfen kann, das Los des Einzelnen und der Gesamtheit zu verbessern.

➤ Erweiterung der internationalen Zusammenarbeit im globalen Dorf

Aufgrund der wachsenden Abhängigkeit betont die Kommission die Notwendigkeit der Reform internationaler Institutionen. An die Bedeutung des Weltgipfels für soziale Entwicklung 1995 in Kopenhagen wird mit Nachdruck erinnert. Folgende Richtlinien nehmen eine herausragende Stellung ein (s. Delors, S.27)

- Verstärkte Förderung der Bildung von Mädchen und Frauen
- Bereitstellung von mindestens einem Viertel der Gesamthilfe der Entwicklungshilfe zur Finanzierung von Bildungsmaßnahmen
- Entwicklung eines Systems des ‚Tausches‘ von Schulden gegen Bildung
- Breite Einführung von Technologien der ‚Informationsgesellschaft‘ in allen Ländern, um zu verhindern, dass sich eine weitere Kluft zwischen reichen und armen Ländern auftut
- Nutzung des großen Potentials nichtstaatlicher Organisationen und damit auch die Basisinitiativen, die die internationale Zusammenarbeit wirkungsvoll unterstützen können.

Diese Vorschläge sollten im Kontext einer Partnerschaft gesehen werden

Von den Entwicklungsländern können die Industrieländer lernen, wie Kulturgüter weitergegeben und bewahrt und die Kinder in die Gesellschaft integriert werden können.

2.2 Globalisierung umfasst alle Lebensbereiche

Das Phänomen Globalisierung beschränkt sich nicht nur auf den Bereich der Ökonomie, sondern umfasst alle Lebensbereiche.

Die heutige Form der Globalisierung verschärft die Ungleichheit kontinuierlich. Die Spirale Konsum- Armut- Ungleichheit- Umweltschäden dreht sich immer schneller.

Allein diese ungleiche Verteilung der Lebenschancen und Ressourcen sind im Hinblick auf die Erziehung zum Leben in der Weltgesellschaft eine Herausforderung

Prämissen

1. *Technische Entwicklungen schaffen unter der gegenwärtigen ökonomisch bestimmten Sozialstruktur Gewinner und Verlierer*
2. *Pädagogik kann Politik nicht ersetzen. Die Schule kann weder gesellschaftliche Konflikte schlichten, noch politische Probleme lösen, dennoch hat sie den gesellschaftlichen Auftrag, Kinder und Jugendliche auf das „spätere Leben“ vorzubereiten.*

Damit beginnt das pädagogische Problem. Da niemand weiß, wie das spätere Leben für heutige Jugendliche aussehen wird, „wird das Jugendalter ein entwicklungsöffener Prozess“ (Brater 1997). Im Zeitalter der Globalisierung, in dem Privatisierung, Flexibilisierung und Individualisierung immer mehr im Vordergrund stehen, sind auch die Lehrpersonen verunsichert.

Welches Weltbild sollen sie vermitteln, welche Normen, welche gesellschaftliche Verpflichtung?

Wie kann Schüler/innen angesichts der künftigen Unsicherheit geholfen werden, sich selbst zu finden, Ich- Identität auszubilden und diese im gesellschaftlichen Kontext zu definieren?

Folgende Faktoren tragen zur Verunsicherung bei:

- die rasante Vermehrung des Wissens (vgl. Postman)
- die Kluft zwischen den ministeriellen Vorgaben in den Rahmenrichtlinien und der Lebenswelt der Schüler
- Umbrüche in den familiären Verhältnissen der Schüler (vgl. Postman)

2.3 Konsequenzen für Erziehungs- und Bildungsziele

Adorno und Becker gehen der Frage nach, wohin Bildung führen soll (nicht wozu Bildung nötig ist) und formulieren folgende Erziehungsziele, die bis heute nicht an Aktualität eingebüßt haben:

1) Die Schüler sollen lernen sich anzupassen und zugleich Widerstand zu leisten.

Nach Neil Postman hat die Schule zwei konfligierende Ziele: zum einen strebt sie an, aus den Kindern und Jugendlichen Menschen zu machen, welche die Welt so akzeptieren wie sie ist- mit allen Regeln, Zwängen, Beschränkungen und sogar Vorurteilen einer bestehenden Kultur. Zum anderen möchte sie aus den Schüler/innen kritische Köpfe machen, sie zu unabhängig und selbstständig denkenden Menschen erziehen, „...mit ausreichender Kraft zu gesellschaftlicher Veränderung“ (Postman, 1995)

2) In Anlehnung an die Tradition der Wagenscheinschen Erfahrungsfähigkeit sehen sie diese als Voraussetzung für die Steigerung des Reflexionsniveaus. In diesem Sinn argumentiert auch Hartmut von Hentig und hält den Computer für eine „bedenkliche Lernhilfe“ er plädiert dafür, dass Schüler so lange wie möglich mit der vieldeutigen Wirklichkeit vorlieb nehmen (Hentig, 1996).

3) „Die Erziehung ist die Vorbereitung zur ständigen Überwindung der Entfremdung“ (Adorno/ Becker, 1967)

- Was sind Schulen und was sollen sie leisten?

Schulen sind [...] eine bejahende Antwort auf die Frage:

Kann aus Menschen unterschiedlicher Traditionen, Sprachen und Religionen eine kohärente, stabile, einheitliche Kultur geschaffen werden? (Postman, 1995)

In Vergleich zur us-amerikanischen Gesellschaft für deren Nationalbewusstsein es wichtig ist, Teil einer einheitlichen Kultur zu sein, ist es für alle anderen wichtig zu lernen, mit Menschen anderer Kultur und Tradition friedlich zusammenzuleben.

Was Schule ist, was sie leisten soll, darüber hat jeder völlig andere Vorstellungen- von einer Einrichtung zum Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten über die Vorstellung von der Vorbereitung auf das spätere Leben: Die Schule als Lebens- und Erfahrungsraum.

Als Bildungskriterien nennt v. Hentig u.a. „Abscheu und Abwehr von Unmenschlichkeit; die Wahrnehmung von Glück; die Fähigkeit und der Wille, sich zu verständigen, die Genussfähigkeit, die Wahrnehmung des Fremden als eine Bereicherung, das Bewußtsein von der Geschichtlichkeit der eigenen Existenz, Wachheit für letzte Fragen (der Metaphysik, der Religion) und die Bereitschaft zur Selbstverantwortung und eine globale Verantwortung.

3. Bildung in der Weltgesellschaft

3.1. Das Bildungssystem der Weltgesellschaft (Bestandsaufnahme)

Es gibt einige überzeugende Indikatoren dafür, dass Bildung die Weltsystemebene erreicht hat.

- *Bildung ist weltweit formal institutionalisiert*
Unter Stichworten wie „Verstaatlichung des Bildungssektors“, „strukturelle Organisation entlang individualistischer Linien“ werden von diversen Forschergruppen Daten für Thesen wie z.B. „Schulpflicht und Einbeziehung von Frauen“ die einer Institutionalisierung von Bildung nahe kommt, präsentiert.
- *weltweit gültiges Muster beim Schullehrplan*
Die amerikanisch- isralische Forschergemeinschaft hat für das Primar- und Sekundarcurriculum einen weltweit gültigen Standart festgelegt. Lernziele- und Inhalte der Primarschule sind weltweit relativ einheitlich. Bei der Sekundarschule ergeben sich weltweit verbreitete Veränderungen in der quantitativen Ausfüllung der einzelnen Typen zu verschiedenen Zeitpunkten und in den verschiedenen Regionen.
- *weltweit verbreitete Bildungssemantik*
Beispielhaft bekommen wir sie zu fassen in den o.g., rund um den Globus ziehenden „vier Säulen der Bildung“, die die Delors- Kommission im Auftrag der UNESCO in ihrem Bericht „Learning- the Treasure within“ (1996) verkündete und in den von Klafki abgeleiteten Schlüsselproblemen der Gegenwart
- *weltweites Bildungsmonitoring*
Als Ergebnis der Weltbildungskonferenz „Education for all“ 1990 in Thailand, werden im 2-jahres Abstand Weltbildungsberichte als globales Beobachtungsinstrument der UNESCO herausgebracht. Mit der Behandlung von Themen wie Analphabetismus und Alphabetisierung, Bildung der Frauen und Mädchen, Bildung für Demokratie, Frieden und Menschenrechte, Bildungsfinanzierung setzen sie zugleich Standards, denen sich nationale und internationale bildungspolitische Akteure nur schwer entziehen können.

- Ungleichheiten im Weltbildungssystem

Die tendenzielle, wenngleich nicht vollständige, weltgesellschaftliche Verankerung der Bildung verhindert nicht, dass für das Teilsystem enorme Unterschiede bestehen, die räumlich segmentär auftreten, aber im Weltvergleich ein deutliches Gefälle (also hierarchische Differenzierung) anzeigen. 4 Beispiele seien herausgegriffen:

- öffentliche Bildungsausgaben

Während die öffentlichen Ausgaben pro Schüler 1992 in den Industrieländern bei 4.270 US \$ lagen, wurde im Durchschnitt der Entwicklungsländer nur 218 US \$ ausgegeben, in den ärmsten, den sog. least developed countries, sogar nur 38 US \$.

➤ Einschulungsraten

Die Zahlen für die Sekundarstufe zeigen 1992 im Vergleich zur Primarstufe mit 98,4% bei den Entwicklungsländern und 99,7% bei den entwickelten Ländern, wieder einen Schereneffekt: 44,9% für die Entwicklungsländer, 95,8% für die Industrieländer

➤ Alphabetisierung

Zwar wird weltweit die Quote der über 15 Jahre alten Analphabeten von 1980 30,5% auf 2000 20,6% sinken.

➤ Schulqualität

3.2 Aufgaben und Ziele der Bildung für die Weltgesellschaft

Unvermeidbar taucht bei der Aufzählung dieser Klafkis Begriff von Schlüsselproblemen- und -qualifikationen auf. Dieser erweckt den Eindruck, als ob es bestimmte konstante zentrale Probleme in unserer (Welt-) Gesellschaft gäbe. Wenn man gelernt hat (qualifiziert ist), diese zu lösen, hat man die höchste Stufe von Bildung erreicht. Ganz fatal wird so suggeriert, es ließen sich auf diese Art und Weise Weltschlüsselprobleme lösen. Gemeint ist aber, dass man bei der Analyse und Lösung zentraler Probleme der Gegenwart lernen kann, wie man Probleme analysieren und schrittweise lösen und Folgeprobleme aus den Lösungen erkennen und wiederum bearbeiten kann.

Hieraus ergeben sich folgende von Klafki formulierte Leitfragen:

Welche Konsequenzen ergeben sich aus den heutigen wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen und politischen Problemen der Welt für den Erwerb von allgemeiner Bildung und Schlüsselqualifikationen Heranwachsender?

Welche Rolle spielen dabei Ethik und Religion?

Beispielhaft werden 5 Bereiche, an denen gesellschaftliche Schlüsselqualifikationen erworben werden genannt:

- 1) Umgang mit bedrohter und gebrochener Identität lernen (*Identitätskompetenz*)
- 2) Gesellschaftliche Wirkungen von Technik begreifen und Unterscheidungsvermögen entwickeln (*technologische Kompetenz*)
- 3) Sensibilität für Enteignungsverfahren, für Recht und Unrecht, für Gleichheit und Ungleichheit (*Gerechtigkeitskompetenz*)
- 4) Der pflegliche Umgang mit Menschen, mit der Natur und Dingen (*Ökologische Kompetenz*)
- 5) Erinnerungs- und Utopiefähigkeit (*historische Kompetenz*)

Die Delors- Kommission hat 4 Säulen der Erziehung hervorgehoben (*Delors, 1997, S.74-83*):

1. *Lernen, Wissen zu erwerben*

setzt Lernfähigkeit voraus und verlangt Konzentrationskraft, Erinnerungsvermögen. D.h. das Lernen lernen, um aus den Gelegenheiten, die ein lebenslanges Lernen bietet, Nutzen zu ziehen.

2. *Lernen zu handeln*

verlangt eine Kombination von Kompetenzen, die sich individuell aus Qualifikationen im engeren Sinne zusammensetzt, die mittels technischer und beruflicher Ausbildung erworben wurden, sowie aus Sozialverhalten, Teamfähigkeit, Initiative und Risikobereitschaft

3. *Lernen zusammenzuleben, Lernen, mit anderen zu leben*

die wahrscheinlich wichtigste Art von Lernen

Es scheint als müssten Bildung und Erziehung 2 Wege gehen, die zum selben Ziel führen: die langsame Entdeckung der anderen und die Erfahrung der anderen und die Erfahrung gemeinsamer Lebensziele.

Es ist unerlässlich Verständnis für andere zu entwickeln und gegenseitige, globale Abhängigkeiten zu erfassen, z.B. durch gemeinsame Projekte und Konfliktbewältigungsstrategien. Dabei sind grundlegende Werte wie Pluralismus, wechselseitiges Verständnis und Frieden zu respektieren.

Andere entdecken: Aufgabe von Erziehung und Bildung ist, Schülern die Vielfalt der Spezies Mensch vor Augen zu führen und gleichzeitig ein Bewußtsein für die Ähnlichkeiten zu schaffen. Um andere verstehen zu können, muß man sich erst selbst verstehen

Für gemeinsame Ziele arbeiten

Schulbildung muss genügend Zeit und Gelegenheit bieten, junge Menschen an gemeinsamen Unternehmungen teilnehmen zu lassen: im Sport, bei kulturellen Veranstaltungen und sozialen Aktivitäten wie Nachbarschaftsdiensten, gemeinnützigen Arbeiten, Altenhilfe etc.

4. *Für das Leben lernen*

Die Kommission bekräftigte das grundlegende Prinzip, dass Bildung zur allumfassenden Entwicklung jedes Individuums beitragen muss, also Körper und Geist, Intelligenz, Sensibilität, ästhetisches Empfinden, persönliche Verantwortung und geistige Werte. Jeder Mensch muss befähigt werden, eigenständiges, kritisches Denken zu entwickeln und zu einem eigenen Urteil zu gelangen. Der UNESCO-Bericht drückt die Befürchtung aus, dass die Welt durch die technischen Veränderungen entmenschlicht wird.(S.81)

Literatur

- Jacques Delors: Lernfähigkeit: unser verborgener Reichtum, Berlin 1997
- Annette Scheunenpflug, Klaus Hirsch (Hg.): Globalisierung als Herausforderung für die Pädagogik, Frankfurt 2000.
- Beck, Ulrich: Was ist Globalisierung, Frankfurt 1997